

Tagesgeschichte.

Dresden, 17. April. Die Kreishauptmannschaft zu Leipzig hat auf Grund von §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes vom 21. October 1878 die Druckschrift: „Das Recht auf Faulheit. Von Paul Desjardes. Aus dem Französischen. Dittingen-Fürth. Schweizerische Genossenschafts-Verlagsanstalt 1884“ verboten.

Berlin, 16. April. Se. Majestät der Kaiser ist von seinem Erkältungszustande jetzt vollständig wieder hergestellt. Da ihm die gestrige Spazierfahrt recht gut bekommen, wurde dieselbe heute Nachmittags, natürlich vorläufig noch in geschlossenen Wagen, wiederholt. Nachdem es im Publicum bekannt geworden, daß der Monarch das Zimmer wieder verlassen darf, sammelte sich Nachmittags gegen 2 Uhr eine zahlreiche Menge der Ansaher aus dem Hofe des Palais gegenüber, um dem hohen Herrn durch ehrfurchtsvolles Grüßen seine Freude über die Biedergerung zu bezeugen. Auch unter den Linden wandelten die Spaziergänger auf und nieder, um das laizelle Gefährt zu sehen. Bald nach 2 Uhr wurde dem auch der geschlossene Wagen sichtbar, in dem der Kaiser, in seinen grauen Mantel gehüllt, das Haupt mit der Militärmütze bedeckt, in den Fond zurückgelehnt saß und die Grüße des Publicums durch freundliches Kopfnicken erwiderte. Dem es aber, schreibt das „T. Tagbl.“, vergönnt war, trotz der schnellen Fahrt einen mehr, als oberflächlichen Blick in den Wagen zu werfen, dem konnte es nicht entgehen, daß der Kaiser seine letzte Krankheit doch sehr angegriffen hat. Die Abreise nach Wiesbaden ist vorläufig auf den nächsten Sonntag festgesetzt und soll Abends zwischen 10 und 11 Uhr vom Potsdamer Bahnhofe aus erfolgen. — Der „Staatsanz.“ meldet: Ihre Majestät die Kaiserin leidet seit einigen Tagen an einem Erkältungszustande, welcher normal verläuft. Ihrer Majestät jedoch große Schonung auferlegt. — Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen hat sich gestern Vormittags bei den kaiserl. Majestäten und dem kaiserlichen Herrschaften verabschiedet und ist Nachmittags 4 Uhr von Berlin abgereist, um eine etwa 3monatige Reise nach Griechenland zu unternehmen. — Der „Kurjer Boznanski“ widerspricht nach einer ihm aus Rom eingehenden Meldung der Nachricht, daß der Cardinal Zdobowski auf das Erzbisthum Polen-Oberien resignirt und der Papst die Resignation angenommen habe. Die „Germ.“ bemerkt hierzu: „Die Nachricht stammte aus zu zuverlässiger Quelle, daß wir das Dementi des „Kurjer“ nicht verstehen.“ Auch der neueste „Moniteur de Rome“ erklärt, wie ein Telegramm aus Rom meldet, die Nachricht, daß Zdobowski auf das Erzbisthum Polen-Oberien resignirt und der Papst die Resignation angenommen habe, für zum Theil verfräht.

Buda-Pest, 16. April. Graf Khuen-Hedervary, der Bann von Kroatien, ist hier eingetroffen. Man bringt seine Reise mit der Absicht in Verbindung, den kroatischen Landtag wieder einberufen zu lassen. Der Landtag soll im Mai zusammentreten. Da das Budgetprovisorium bis Ende Juni vorliegt, so ist es jedenfalls vernünftig, den Landtag möglichst bald in Wirksamkeit zu setzen, da man ja bekanntlich die Ausdehnung einer kroatischen Budgetdebatte nicht leicht ermessen kann. — Die nach Groß-Rikinda einberufene Serbenconferenz beruht über die von der Konferenz serbischer Parteimänner am 25. vor. Mts. in Pest gefasste Resolution. Im Princip wurde dieselbe angenommen, jedoch einige Modifikationen beschloffen. Die Verhandlung sprach sich auch für ein entgegenkommendes Verhalten gegenüber der ungarischen Regierung wie gegenüber der verbliebenen Hierarchie aus. Infolge dieser Beschlüsse hat die bisherige national-liberale serbische Partei zu existiren aufgehört und es werden daher sämtliche serbische Wähler bei den kommenden Wahlen auf Seite der ungarischen liberalen Regierungspartei stehen. Sämtliche Blätter betonen die Wichtigkeit der in der Serbenconferenz gefassten Beschlüsse. Der „Pester Lloyd“ sagt, die Vorgänge in den Kreisen der ungarländischen Serben und Rumänen sprechen von der sieghaften Gewalt des ungarischen Staatsgedankens, dem sich auf die Dauer kein Factor des Landes entgegen könne, falls er sich nicht selbst annulliren will. Diese Vorgänge, als Symptome einer tiefgehenden Wandlung erwoogen, dürften unter den bedeutungsvollen Zeichen der Constatierung der ungarischen staatlichen Einrichtungen rangiren. „Pesti Naplo“ constatirt den bedeutenden Fortschritt in der Haltung der Serben und meint, die Forderungen derselben könnten

grundsätzlich nicht angefochten werden. Es frage sich jedoch, welche Realpolitik die Serben befolgen werden. Dieselben würden jedenfalls ein größerer Factor sein, als bisher, mit welchem gerechnet werden muß. — Die neueste „Buda-Pester Correspondenz“ meldet, daß behufs gemeinsamer Berathung, eventuell Schlichtung der zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn bestehenden Differenzen betreffs des Fischereirechts an den Seeflächen eine Commission entsendet wurde, die nächsten Donnerstag in Görz unter Vorsitz des Präsidenten der Triester Seebehörde August Alber zusammentritt. Mitglieder sind seitens Italiens der Dakenkapitän Benedigo, Viola, die Abg. Capelli und Berio und Broi. Giglioli; österreichischerseits Präsident Alber und die Ministerialräthe Haardt und Rinalini; ungarischerseits Sectionschef Mikalovics. Die österreichisch-ungarischen Vertreter reisen heute Abends von Wien nach Görz.

Paris, 16. April. (Tel.) Der neue russische Botschafter, Baron Kohrenheim, wird dem Präsidenten Grévy am nächsten Sonnabend seine Beglaubigungsschreiben überreichen. — Die Nachricht englischer Blätter, daß die französische Flotte im Tonkin sich nach Amoy begeben und von dem Orte Besitz ergreifen habe, als Garantie für die Zahlung der Entschädigungssumme seitens Chinas, entbehrt, bestem Vernehmen nach, jeder Begründung.

Christiana, 13. April. Im norwegischen Obelshing haben 44 Mitglieder der Linken einen Vorschlag über bedeutende Herabsetzung der Strafe für Majestätsverbrechen eingebracht, so daß letzteres nur unbedeutend strenger bestraft werden soll, als Verbrechen gegen Private. Das Motiv dazu ist offenbar die wegen des genannten Verbrechens vor Kurzem gegen 4 Linkenblätter erhobene gerichtliche Klage.

St. Petersburg, 16. April. (Tel.) Gestern Nachmittags ist die Königin von Griechenland hier eingetroffen. Dieselbe war in Warschau von dem Kaiserpaare am Bahnhofe empfangen und nach dem Palais geleitet worden, wo sie etwa eine Viertelstunde verweilte, ehe sie die Reise nach St. Petersburg forsetzte.

Kioto, 13. April. (Schl. Bg.) Der Senator Manassein, welcher beauftragt war, eine Revision Kurlands und Livlands vorzunehmen, schen die- selbe beendigt zu haben. Er hatte Kioto verlassen, und es war bekannt, daß der Kaiser ihm einen Termin zur Erstattung seines Berichts gestellt hatte. Dieser Termin ist längst vorüber, der Bericht ist aber bisher noch nicht erstattet worden. Der Senator Manassein ist bei der Durcharbeitung seiner Materialien nicht täglich zur Erkenntniß gekommen, daß er die von ihm gesammelten Daten nicht brauchen kann. Er hatte, um recht unparteiische Angaben zu erhalten, seine Agenten beauftragt, die Angaben über den Bestand des Bauernlandes, der Abgaben u. s. w. nicht von den baltischen Behörden sondern immer direct von den Bauern zu erheben. Diese hofften Vorteile zu erlangen, wenn sie ihr Areal möglichst gering, die Abgaben möglichst hoch befestigten, und das hat zu dem lächerlichen Resultate geführt, daß dem Senator bei Summirung jener Bauernländer halb Livland verloren gegangen ist, da im Durchschnitt die Angaben der Bauern um die Hälfte zu gering waren, während andererseits wieder an Abgaben so exorbitante Summen sich ergaben, daß sie durch ihre augenfällige Uebertreibung sich selbst richteten. Da ist dem Senator nichts übrig geblieben, als sich an die baltischen Selbstverwaltungsorgane, die perhorreicirten Ordnungsgewichte und das Landrathsscollegium zu wenden, um Hilfe zu erhalten. Eine Ironie des Schicksals, die ihre komische und ihre traurige Seite hat. Ueberhaupt beginnt der Senator allerlei unangenehme Erfahrungen zu machen. Kurland gegenüber hat er eine völlige Niederlage erlitten und die von ihm theils abgelehnten, theils inspendirten Hauptpunkte (so heißen die Spigen der ländlichen Polizeigerichte) sind vom dirigirenden Senae alle wieder in Ruht und Würden eingezogen.

Psiladelpbia 14. April. Man telegraphirt den „Times“ die Ernennung von Delegirten für die Nationalconferenzen, welche die Präsidentialcandidaten aufstellen sollen, tritt bereits stark in den Vordergrund. Die Conventionen werden im Laufe des Juni in Chicago tagen. Auf Seiten der Republikaner kommen Mr. Blaine, Mr. Arthur, Mr. Logan und Mr. Edwards in Frage. Neuerdings wird auch der Versuch gemacht, den General Grant als Candidaten vorzuschlagen. Mr. Robert Lincoln, der jetzige Kriegsminister, ist als Vicepräsident im Auge genommen. Der leitende Candidat der Demokraten ist Mr. Tilden. Es wird sich hauptsächlich um

den Gewinn der zweifelhaften Staaten New-York, Ohio und Indiana für jede Partei handeln.

Lima, 15. März. Der unterm 20. October vor. J. abgeschlossene „Friedens- und Freundschaftsvertrag“ zwischen den Republiken von Peru und Chile“ ist am 8. d. Mts. von der peruanischen Nationalversammlung mit 90 gegen 6 Stimmen bestätigt worden. Er gewinnt an internationaler Bedeutung dadurch, daß die meisten Staaten Europas Protest gegen die Artikel 4, 6, 8 und 10 erhoben haben. Man schreibt hierüber der „Hamb. Nachr.“: Den Erklärungen der Minister der europäischen Staaten, daß sie Protest gegen die Annahme der Artikel 4, 6, 8 und 10 auf Beise ihrer Staaten erheben, hat der peruanische Minister des Auswärtigen sein einfaches von possumus entgegengesetzt. Zugleich weist er aber auch mit Recht darauf hin, daß Peru seit 4 Jahren die europäischen Staaten aufgefordert hat, die Interessen seiner Staatsbürger dadurch zu schützen, daß es sämtlichen Salpeter und Guano peruanischen Ursprungs, im Falle er in ihren Häfen ausgeführt würde, mit Beschlage belege um für Rechnung der Bondholders verkaufe. Er fordert also indirect auf, sich mit ihrem Protest an Chile zu wenden, da Peru gezwungen sei, irgend welche von Chile aufgestellte Bedingungen anzunehmen zu müssen. Nach Nachrichten aus Chile ist auch bereits dort der gleichlautende Protest von Frankreich, England, Spanien, Italien, Belgien und den Niederlanden erhoben; noch fehlen Deutschland und die Vereinigten Staaten. Von den Vereinigten Staaten ist aber gerade der Protest ausgegangen. Denn ihr Gesandter hat im Monat October, als die Friedensbedingungen bekannt wurden, den übrigen Verbänden den Vorschlag gemacht, diesen Friedensbedingungen ihre Anerkennung zu verweigern. Der Vorschlag wurde angenommen und ist aller Wahrscheinlichkeit nach von Allen, auch von Deutschland gebilligt worden. Die äußere Schuld Perus mit ihren Zinsen beläuft sich auf ungefähr 1.000 Millionen Frcs., und wenn die Rache in Vertretung der Interessen ihrer Unterthanen auf den Rechtsgrundlage, daß Peruvien, der ein Territorium übernimmt, auch die darauf lastenden Verpflichtungen und Schulden trägt, besteht, so muß Chile seine Beute, die Frucht 50jähriger Anstrengungen, fahren lassen. So weit wird es aber nicht kommen. Die notwendige Folge des Protesches, wenn er nicht im Sande verläuft, ist ein diplomatischer Congreß, auf dem die auseinandergehenden Interessen der beiden Republiken und der Gläubiger Perus einen Compromiß schließen. Es liegt eben im Interesse der europäischen Staaten und Nordamerikas, die mit Chile und Peru beträchtliche Handelsverbindungen unterhalten, weder den einen, noch den andern der beiden Staaten zu Grunde gehen zu lassen. — Zu der Note des peruanischen Ministers bemerkt der „Amer. Correspondent des „Hamb. Corr.“, daß die Antwort an die Vertreter Englands, Italiens u. s. w. in der Hauptsache gleichlautend ist, jedoch im Hinwiesung der dem französischen Residenten wiederholt gegebenen Freundschafts- und Höflichkeitbezeugungen.

Ernennungen, Versetzungen u. im öffentlichen Dienste.

Departement der Finanzen. Forstverwaltung. Der jetzige mit der Verwaltung des Großböhmer Forstreviers beauftragte gewesene Förster Karl Heinrich Liebmann ist als Hübsbeamer auf das Seringswalder Revier im Forstbezirk Grumma versetzt worden.

Evangelisch-lutherisches Landesconsistorium. Dem Kanzlisten bei dem evangelisch-lutherischen Landesconsistorium, Paul Carl Herold-Nigisch, ist das Prädicat als „Registrator“ ertheilt worden.

Departement des Cultus u. öffentlichen Unterrichts. Erlebigt: die händige Behörde zu Sächseldeh- hammer bei Schönebeck. Colator: das königl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen: 901 R. Gehalt: 72 R. für Fortbildungshulmsunterricht, 216 R. für 6 Lehrstunden und 60 R. für Heizung des Lehrzimmers. Besoldung bis zum 15. April c. an den königl. Bezirksschulinspector Müller in Schwanenberg eingezogen: — die händige Schullehrer zu Schöndorf-Forschenhorf Colator: die obere Schulbehörde. Einkommen: 840 R. von Schulbesoldung, 30 R. von Kirchenbesoldung, 288 R. für Lehrstunden und freie Wohnung. Bewerdungsgrade sind bis zum 1. Mai c. an den königl. Bezirksschulinspector Schulratz Schwanen in Gemmig eingezogen: — die Kirchschullehrer zu Garsitz bei Leipzig. Colator: die obere Schulbehörde. Einkommen: 810 R. von Schulbesoldung, 713 R. von Kirchenbesoldung und

freie Wohnung. Besoldung sind bis zum 1. April c. bei dem königl. Bezirksschulinspector Dr. Kühn in Leipzig eingezogen: — die Kirchschullehrer in Zschoden obere Theil. Colator: das l. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen: 840 R. Gehalt, Auszahlung mit Garten, 100 R. Honorar für 4 Lehrstunden, 72 R. Honorar für den Unterricht in der Fortbildungsschule. Die Frau des Lehrers kann die Kinderarbeitunterricht übernehmen. Besoldung sind bis zum 1. Mai an den l. Bezirksschulinspector Schulratz Kaumann in Zwickau eingezogen; — die Kirchschullehrer in Stodheim. Colator: die obere Schulbehörde. Einkommen, bei freier Dienstwohnung und Gartenbesoldung, 840 R. von Schulbesoldung, 75 R. von Kirchenbesoldung und 72 R. für den Unterricht in der Fortbildungsschule. Die Bewährung einer persönlichen Zulage bleibt vorbehalten. Bewerdungs sind bis zum 1. Mai c. an den l. Bezirksschulinspector Buchelt in Worma eingezogen.

Zu besetzen: das Directorat an der Bürgerstraße zu Eichenlehn. Colator: die obere Schulbehörde. Einkommen: 2800 R. Gehalt, mehr freier Wohnung. Bewerdungs sind bis zum 28. April c. bei dem königl. Bezirksschulinspector für Weihen in Götta a. d. S. Rangemann, eingezogen.

Dresdner Nachrichten vom 17. April.

Auf dem Polizeiberichte. Auf der Wildstrufferstraße wurden gestern Nachmittags 2 Personen, eine Frau und ein 8jähriger Knabe, im Vorbeigehen von einem am Trottoir haltenden Pferde in den Arm geiffen. Beide erlitten starkblutende, jedoch nicht gefährliche Wunden, welche in der nahen Hülfsstation, Reumarkt 8, untersucht und verbunden wurden. Der am hintern Theile des Wagens, zu welchem das Pferd gehörte, beschäftigte Kutcher hatte Kenntniß von der Unvorsichtigkeit des Thieres, dessenungeachtet aber die Anlegung eines Maulkorbes unterlassen. — Im Hause Gerbergasse 19 entzünd gestern Nachmittags ein unbedeutendes Schadenfeuer, welches durch die städtische Löschmannschaft leicht gedämpft wurde.

Das Programm der diesjährigen Vereinstage für innere Mission, welche auf den 28. bis 30. April fallen, ist ein überaus reiches. Am Montag den 28. April, wird zwar der bisher übliche Abendgottesdienst in der Hofkirche ausfallen, jedoch schon von 7 Uhr ab in „Reinhold's Sälen“, welche überhaupt zu allen größeren Versammlungen in diesen Vereinstagen benutzt werden sollen, eine Abendversammlung stattfinden, in welcher der Vereinsgeistliche Pastor Seidel über die Schriftverheißung berichtet, hierauf der neuernannte Agent Judaricus über die Fortschritte und weiteren Aufgaben der Jünglingsvereine und endlich Diakonus Ackermann aus Chemnitz über parodische Familienabende sprechen wird. Dienstag den 29. April, Vormittags 8 Uhr wird ebenfalls in „Reinhold's Sälen“ die Generalversammlung des Landesvereins für innere Mission unter Vorsitz des Grafen Bismarck tagen und über zwei wichtige brennende Fragen der Gegenwart, den Kampf gegen das Landfremdthum und die Trunksucht, berathen. Hierzu wird Vereinsgeistlicher Pastor Seidel über Arbeitercolonie und Verpflegung, und der auf diesem Gebiete literarisch bekannte Divisionsadjutant Dr. Rastius aus Danabück über die Stellung der innern Mission zum Kampfe gegen die Trunksucht sprechen. Die Predigt im Festgottesdienste, welcher Nachmittags 4 Uhr in der Frauenkirche stattfindet, hat der Dean Budruder in Rähnchen übernommen. Die Abendversammlung, 7/8 Uhr in „Reinhold's Sälen“, wird einen Bericht und freie Ansprachen über die innere Mission darbieten. Mittwoch den 30. April, wird Mittags 12 Uhr die Generalversammlung des Centralauschusses und der Vereine zur Fürsorge für Straftauslässe stattfinden, für welche der geh. Regierungsrath d'Alinge, Director der Straftauslässe in Juidau, einen Vortrag über das Princip der Individualisirung in der Fürsorge für Straftauslässe in Aussicht gestellt hat. Neben diesen größeren Versammlungen werden noch im engern Kreise die abgeordneten sächsischer Männer- und Jünglingsvereine, die Leiter von Rettungshäusern, von Verbergen vorheimath, die Geistlichen der Straftauslässe, die Verfassungsbereiter der innern Mission und die Vertreter lutherischer Vereine für innere Mission ihre Angelegenheiten berathen. Uebrigens sei bemerkt, daß Anmeldungen zur Mitgliedschaft im Landesverein bis 28. April bei dem Secretär des Landesvereins, P. Seidel (Amalienstraße 22, 1) anzubringen sind, um sie der Generalversammlung des nächsten Tages zur Beschlußfassung vorlegen zu können.

Am 9., 10. und 11. August d. J. wird im hiesigen Gewerbehaufe die 4. Fachconferenz deutscher Schuhmacher abgehalten werden. Mit der

gewahrte ich, daß, wenn Signora Fanny nicht schon war, Spuren der Schönheit sich noch auf dem Gesicht zeigten und nun, so zu sagen, unter dem Schutze begraben, welchen lange Lebensjahre dort hinterlassen hatten. Und ich weiß nicht, ob ich mich täuschen würde, mir schien aber, daß wenigstens ein Schimmer jener Anmuth wieder aufleuchten möchte, so bald die Freude in das Gemüth der Aermsten zurückkehren würde. Woran dachte ich in diesem Augenblicke? Vielleicht an die schönen Träume einer Braut, wenn sie den Kranz zu ihrem Hochzeitszuge windet? Vielleicht an das blutige Schlachtfeld von San Martino, wo ihr Auserwählter fiel, um sich nicht wieder zu erheben? Oder feuchte sie, daß sie sich nun an der äußersten Grenze der Jugend sah, mit verblühten Rosen auf dem Antlitze, mit vereiniamtem Gemüthe, gezwungen, immer von einer Erinnerung zu zehren. Oder lächelte sie das geheime Verlangen zu lieben, geliebt zu werden, ehe die unerbittliche Zeit ihr sogar die Hoffnung rauben würde? ... Arme Signora Fanny! Eine Thräne floß langsam aus ihrem Auge: sie strich mit der Hand über die Wange, um sie zu trocknen, dann fuhr sie jäh aus ihren Gedanken auf und wendete sich zu mir. Ich erwachte scheinbar darüber und aus Neue, daß ich, wenn auch nur für einen Augenblick unfreundliche Gefühle gegen sie in meinem Herzen gehegt, machte ich eine außerordentliche Anstrengung und nahm ihre mit dargebotene Hand, führte sie an die Lippen und bedeckte sie mit heißen Küffen.

(Schluß folgt.)

Zum Bilde der antiken Flora.

Die Beobachtungen der lebenden und der todtten Welt, der Thiere und Pflanzen, wie der festen Erde und der zahllosen am Firmament erglänzenden Gestirne ruht in uns den Glauben an die Unveränderlichkeit, die Stabilität alles Bestehenden. Der bunte Flor der Wiesen und Felder, die emsig thätige Insectenwelt erscheint uns heute gerade so, wie sie uns in der Jugend erschien. Und selbst der Greis weiß uns nur zu sagen, daß in seinem langen Leben das feste Kernerwachen der Natur immer die gleichen Pflanzen, die gleichen Thiere brachte und — fügt er hinzu — wohl fort und fort bringen wird. Und doch treffen wir bei den verschiedensten Völkern die undeutliche Vorstellung, daß dem heiligen Zustande der Erde eine furchtbare Katastrophe voranging.

Die dunkle, traumhafte Vorstellung der Sage, die Idee der Veränderungen der Erde und ihrer Geschichte, hat die wissenschaftliche Forschung zur sichern Wahrheit werden lassen. Wir treffen die Kinder einer südlichen Flora in jenen unwirthlichen Regionen des hohen Nordens, die heute in ewigem Schnee und Eis erstarrt sind, als Versteinerungen im Schooße der Erde verborgen, Zeugen ihres einstigen Daseins. Und an anderen Orten wieder hat die Flora des Nordens und der Alpen Spuren ihrer früheren Existenz hinterlassen, an Oeden, wo heute die Weirrede die Hügel umkränzt, die Fische ihre Krone stolz erhebt, der Landmann den Acker pflügt, den er mit Weizen besellen will.

Solche tiefgreifende Veränderungen im Florencharakter eines Landes vollziehen sich jedoch nicht in den kurzen Zeiträumen, mit denen wir Menschen zu

rechnen gewohnt sind. Nicht Jahrhunderte oder einige Jahrtausende nur sind verfloßen, seit Firsigen- und Lorbeerbäume mit Palmen unserer Heimath Boden schmückten. Und doch kann auch in relativ kurzer Zeit der floristische Charakter einer Gegend mehr oder weniger stark Veränderungen erfahren. Es geschieht unter dem Zutritte des Menschen, der öde Gefilde für irgend eine ihm werthvolle Culturpflanze zu gewinnen weiß, und rasch das Aussehen des neuen Culturlandes ändert.

Selbst einer Veränderung wollen wir im Folgenden unsere Aufmerksamkeit zuwenden.

Der Leier mag uns im Geiste nach einer jener süditalienischen Städte begleiten, die, nachdem sie bald 17 Jahrhunderte begraben lagen, ein Zufall, wenn auch nur in Ruinen, wieder erstehen ließ. Er mag mit uns die frischen Wandgemälde eines pompejanischen Zimmers bewandern, doch auch verfohlen, kaum kenntlichen Dingen sein Augenmerk nicht verlickend, um sich Rechenschaft zu geben über das Pflanzenleid, das zur Zeit des furchtbaren Ausbruches des Beluus, also fast zu Anfang unserer Zeitrechnung die pompejanischen Gefilde freidete. Wird der Landschaftsmaler, der kein Ruinenbild mit einem Orangenbaum belebt, Cocteen am Felsen sprossen läßt, den candelaberartigen Wäthenschopf der Aloe aus der fleischigen Wäthertafette aufsteigen läßt, die Natur des Pompeji vor 18 Jahrhunderten wiedergeben?

Ein heutiges Landschaftsgemälde des südlichen Italiens wird uns fast stets diese eigenthümliche Agave americana der Botaniker zur Darstellimg bringen. Sieht sie doch immer der Landschaft ein sonderbares, überaus charakteristisches Gepräge. Rings um das

Mittelmeer wird heute die Aloe angebaut und findet sich auch nicht selten verwildert. Und doch zeigt uns keines der vielen pompejanischen Wandgemälde diese Pflanze, den heiligen Liebling der Maler. Sie fehlt also wohl. Aber woher ist denn diese weitverbreitete Pflanze des südlichen Europa gekommen? Der Pflanzengeograph antwortet uns darauf: Sie ist amerikanischen Ursprungs und Mexico ihre engere Heimath. Seit ältesten Zeiten wird die Agave eines Saftes wegen, der zu Wein vergähren kann, in America cultivirt. Nach Italien kam sie im Jahre 1586 aus Mexico, und ziemlich rasch dehnte sich, zum Theil von der neuen Heimath aus, zum Theil durch directen Import aus der alten, die Cultur der Pflanze über alle Mittelmeerländer aus.

Analogen Ursprungs ist eine andere Pflanze, die wir ebenfalls unwillkürlich mit der Vorstellung einer süditalienischen Landschaft verknüpfen. Es ist die indische Feige (Opuntia Ficus indica), eine zu der Gruppe der Cactaceengewächse gehörige Pflanze. Spanien brachte sie zuerst nach Europa. Rasch hatte auch sie sich eingebürgert, und so wenig der gewöhnliche Mann in der Raststätte (Oenothera biennis), die überall unter Flüssen sich findet, einen Fremdling, der aus America zu uns herüber gekommen ist, vermutet, so wenig macht die indische Feige auf uns den Eindruck eines Fremdlings. So ist es natürlich, daß wir auch diese Pflanze auf keinem pompejanischen Wandgemälde finden.

Und wie verhält es sich mit der Baumwoolweide, die gegenwärtig wohl die Nordgrenze ihrer Cultur in der Gegend von Pompeji haben dürfte? Die Denkmäler des römischen Alterthums weisen uns von ihr

sehen so  
gieren, u  
sungen u  
des Schu  
— B  
directors  
wird am  
anzahl in  
berge ein  
betriebe  
werden.  
E. J.  
malz red  
rahen W  
frist and  
Geisus  
es auf  
in Glibt  
und von  
Zobentag  
nächsten  
noch feim  
Kreip  
gimenden  
Zinbun  
einen De  
der hiesi  
gärtliche  
denliche  
Profess  
Julius A  
Profess  
wohlbest  
er vor  
Cjford 1  
1874 aus  
der Chalk  
Zoologie  
Durwin  
auf das  
Er ist de  
oberste i  
slemer  
werden u  
— E  
regung  
Gabel's  
beruht i  
werden i  
in Knip  
Hag an  
Unter ja  
Epigen  
Reine  
boute E  
— G  
and Bi  
Zeit sein  
Hiesige  
beingend  
der Dire  
stitut ha  
naltung  
erworbe  
sowie die  
auch in  
der Wei  
bessige  
Waher  
und von  
öffnung  
einer lä  
neine  
Wasser  
regleitet  
Gäbber  
willige  
stellige  
Joh  
n gefen  
Gäbber  
libe, ein  
Gäbber  
Stiefel  
jähren  
und für  
Hag  
dallen  
nahrung  
als eine  
Jagen.  
Die  
von Kr  
gemäße  
intergan  
culturist  
wan n  
frags u  
alten A  
entbede  
daß da  
wüßte  
jedoch  
stritten.  
Komm  
de Cul  
einer S  
der Tha  
Vermias  
berühm  
Stam f  
— den  
Vermie  
enganz  
Pflanze  
in hohe  
Juden,  
wachsen  
ausbre